

Ex-Mann auf freiem Fuss

HUTTWIL Nach einer ersten Befragung durch die Kantonspolizei ist der Mann, der seine Ex-Frau am Sonntag mit heissem Wasser übergossen haben soll, wieder auf freiem Fuss.

Was genau sich in der Wohnung an der Huttwiler Ibachstrasse am frühen Sonntagnachmittag abgespielt hat, bleibt offen. Wie die Kantonspolizei gestern mitteilte, dauern die Ermittlungen weiter an. Der Mann, der seine Ex-Frau in deren Wohnung nach einem Streit mit heissem Wasser übergossen haben soll (BZ von gestern), sei mittlerweile zwar befragt worden, befinde sich aber wieder auf freiem Fuss. Es müssten nun insbesondere auch die beiden Söhne sowie das Opfer befragt werden. Über das weitere Vorgehen habe anschliessend die Staatsanwaltschaft zu befinden.

Offen ist derzeit auch, was mit den beiden Buben geschieht. Der jüngere wurde von den Wasserspritzern ebenfalls getroffen und von der Ambulanz daraufhin ins Spital Langenthal gefahren. Dort verbrachte auch sein unverletzter älterer Bruder die Nacht. Die Mutter indes musste in eine Spezialklinik geflogen werden. Mit den Kindern wird sich nun die zuständige Vormundschaftskommission befassen. *pkb*

Krach in der SVP

THÖRIGEN Jetzt zeigt sich, wie die geplante Regionalkonferenz die SVP Oberaargau spaltet: Die SVP Thörigen boykottiert die zwei regionalen SVP-Nationalratskandidaten.

In der SVP Oberaargau hängt der Haussegen schief. Und zwar derart, dass die eigenen Nationalratskandidierenden – Grossrat und Parteipräsident Christian Hadorn (Ochlenberg) sowie Grossrätin Käthi Wälchli (Obersteckholz) – nicht von allen Sektionen unterstützt werden. Die SVP Thörigen empfiehlt andere SVP-Kandidierende zur Wahl.

Aktueller Auslöser für die Querelen ist die geplante Regionalkonferenz Oberaargau. Vertreter des rechten Flügels und der Jungen SVP befürchten einen Verlust an Gemeindeautonomie. Ihr Wortführer ist Manfred Schürch, der Präsident der SVP Thörigen. Für ihn sind Hadorn und Wälchli nicht wählbar, weil sie Ja sagen zur Regionalkonferenz. Mit «falschen Versprechungen» und «perfid eingefädelter Massensuggestion» werde auf «hinterlistige Art und Weise» versucht, «dem Bürger im Oberaargau einen wichtigen Teil seiner Grundrechte zu stehlen». Deshalb weilt die SVP Thörigen für die Nationalräte Thomas Fuchs (Bern) und Andrea Geissbühler (Herrenschwanden) sowie für Grossrat Andreas Blank (Aarberg).

Die SVP Oberaargau hat die Angelegenheit an der letzten Vorstandssitzung besprochen, wie Hadorn sagt. Schürchs Ausschüssen komme im Vorstand nicht so gut an. Aber man nehme es «zur Kenntnis». Die Sektionen hätten gewisse Freiheiten.

«Ich sehe das sportlich», ergänzt Hadorn. Für ihn sei wichtig, dass die SVP Thörigen kandidierende auf der SVP-Liste zur Wahl empfehle. «Davon profitieren wir alle, denn entscheidend ist, dass die SVP möglichst viele Listenstimmen macht.» Auch er erhalte in anderen Regionen Unterstützung. *Dominic Ramel*



Dieser vergessene Turm gab zuerst Rätsel auf: Er diente im Zweiten Weltkrieg der Fliegerbeobachtung über der Firma Gugelmann.

Robert Grogg

Relikt aus dem Krieg entdeckt

ROGGWIL Bei Rodungen für einen neuen Veloweg kam ein vergessener Fliegerbeobachtungsturm auf dem Gugelmann-Areal zum Vorschein. Besitzer Adrian Gasser will ihn retten.

Der verrostete Turm steht unmittelbar neben der Zürich-Bern-Strasse, zwischen dem Fröschi-Kreisel und dem Viadukt. Trotzdem wusste zuerst niemand, was es mit dem eigenartigen, genieteten runden Ding auf sich hatte, das bei den Abholzungen zum Vorschein kam. Die 78-jährige Sonja Kindler, die wohnt nur wenige Hundert Meter entfernt, weiss es: «Mein Vater musste während des Zweiten Weltkrieges nachts dort hinein und alle Flugbewegungen melden.» Zwei Peilscheiben sind nach wie vor zu erkennen. Die Firma Gugelmann war – ähnlich wie die Porzi in Langenthal – so wichtig, dass sie einen eigenen Fliegerbeobachtungsposten hatte.

Adrian Gasser, der Besitzer des Areals, nimmt an, dass von der «eisernen Jungfrau» aus gleichzeitig allfällige Panzerbewegungen im Langetental hätten beobachtet werden sollen. «Die Firma

Gugelmann war ein Schweizer Musterbetrieb, da hätten sicher auch die Nazis Freude dran gehabt.» Was auf dem brach liegenden Land in nächster Zeit gebaut werden soll, will der Unternehmer im Moment noch nicht verraten.

Betonbunker mit Verbindung

Rund 200 Meter weiter kam zudem ein unscheinbarer Betonbunker zum Vorschein. Die massive Tür lässt sich nicht öffnen. Adrian Gasser weiss jedoch, dass ein Verbindungsgang zu den unten im Hang versteckten Schutzanlagen bestand: «Er wurde irgendwann mal zugemauert.» Über das Alter der Schutzräume ist man sich in Roggwil offenbar nicht ganz einig. Laut Sonja Kindler gab es in ihrer Kindheit dort bereits mindestens eine Meldezentrale. Die heutige Anlage, sie war lange Zeit auch Teil der Schutzraumplanung für die

Roggwiler Bevölkerung, könnte möglicherweise aber jünger sein.

Mittlerweile interessiert sich auch Ruedi Baumberger vom Ortsmuseum für diese Geschichte. «Wir wissen darüber relativ wenig, obwohl die Firma Gugelmann für uns natürlich sehr wichtig ist. Bald sterben auch jene Roggwiler, die noch Erinnerungen aus erster Hand haben.» Er würde es deshalb begrüßen, wenn sich Leute mit entsprechendem Wissen bei ihm melden würden. Zudem hofft er, dass ihm die Armee weitere Informationen liefern kann. Baumberger weiss, dass während des Krieges vor allem HD-Soldaten und Gymnasiasten zur Fliegerbeobachtung und -erkennung eingesetzt wurden.

«Damals war alles geheim»

Bereits der Grossvater und die Grossmutter von Sonja Kindler arbeiteten bei Gugelmann. Ihr Vater hiess Paul Hofer. Er wurde 1907 geboren und wirkte zuerst in der Färberei, später in der Arbeitsvorbereitung. Ob er auch

tagsüber im Beobachtungsturm Wache schob, weiss sie nicht mehr. «Mir blieben vor allem die Nachteinsätze in Erinnerung. Aber das war ja damals alles geheim. Man durfte kaum darüber sprechen.» Paul Hofer war weit oder kurzsichtig und deshalb nicht voll diensttauglich. Seine Tochter weiss noch, dass er in Vevy einen zweiwöchigen Kurs absolvierte. Sehr wahrscheinlich dürfte es dabei um die Fliegererkennung gegangen sein. Ausserdem erinnert sich Sonja Kindler an die Verdunkelungen und an ein brennendes Flugzeug über Roggwil. Die rüstige Frau will in nächster Zeit frühere Gugelmann-Angestellte kontaktieren, die mehr wissen könnten. Dass der eiserne Turm erhalten bleiben soll, freut sie sehr.

Auch Gemeindepräsident Erhard Grütter spricht vom Turm als einem wichtigen Zeitzeugen: «Wenn Adrian Gasser nicht sofort bereit gewesen wäre, das Relikt sicherzustellen, dann wäre die Gemeinde aktiv geworden.»

Robert Grogg

Von Aquarell bis Naturholz

ERISWIL Sechs Künstler präsentieren gegenwärtig ihre vielfältigen Werke im Haus der Franz-und-Rosmarie-Eggenschwiler-Stiftung.

Es ist eine breite Palette an künstlerischen Arbeiten, die derzeit im Haus der Franz-und-Rosmarie-Eggenschwiler-Stiftung zu sehen ist – von moderner Malerei über Materialbilder bis hin zur Kunst, die allein von der Natur geschaffen wurde.

«Ich male, also bin ich»

Fritz Steffen aus Grünenmatt ist seit 1978 freischaffender Kunstmaler, Illustrator und Cartoonist. In der Malerei hat er seinen persönlichen, eigenständigen Stil entwickelt. Nach Anfängen in der Landschaftsmalerei konzentrierte er sich immer mehr auf Linien und Horizonte. Die Farben trägt er in mehreren Schichten auf. Fritz Steffen leidet seit 13 Jahren an der Krankheit multiple Sklerose. Er sagt von sich: «Ich male, also bin ich.»

Vier Ausstellende stammen aus der Region Solothurn-Biel. Eugen Meier etwa lebt in Fraubrunnen. Er zeigt in Eriswil ei-



Naturkunst: Fredi Hess konserviert Späne in Einmachgläsern. *Berty Anliker*

nerseits Kohlezeichnungen in abstraktem Stil und andererseits Aquarelle in Miniaturform. Michael Medici aus Biel zeigt 20 Aquarelle. In jedem Bild ist ein Mensch erkennbar, teils konkret, teils nur angedeutet. Percy Slanec wurde in der Nähe von Prag geboren und kam als 13-Jähriger in die Schweiz. Seit 1980 ist er als selbstständiger Künstler tätig. Er hat drei grossformatige Werke nach Eriswil mitgebracht. Zwei davon zeigen Arkaden am Markusplatz in Venedig, die Slanec fotografiert, dann in Fotokopie

auf die Leinwand übertragen und bemalt hat.

Der Solothurner Rico Buxtorf komponiert originelle Bilder mit ausgedienten Alltagsgegenständen wie etwa einem zerknüllten Handschuh, einem rostigen Taschenmesser oder einer kaputten Schreibmaschine. Aus alten Eisen- und Blechstücken konstruiert er Bäume und Figuren.

Der Holzbildhauer Fredi Hess von der Alten Mühle Hofen in Ursenbach zeigt für einmal nicht selbst gestaltete Kunstwerke, sondern solche, die er in der Natur angetroffen hat. Er macht die Besucher aufmerksam auf die unterschiedlichen Farben und Strukturen des Holzes, wie auch auf seltsames Wachstum und Holzinneleben. *Berty Anliker*

Öffnungszeiten: jeweils samstags und sonntags, 14 bis 17 Uhr, oder auf Voranmeldung unter Telefon 062 966 19 02. Bis 6. November 2011. **Integrierte Veranstaltungen:** 4. September, 15 Uhr: Künstlergespräch. 23. Oktober, 15 Uhr: Lesung mit Ernst Burren und Musik von Ruedi Stuber. 6. November, 13 Uhr: Finissage mit Verre d'amitié.

Städtischer Baum kracht auf privates Gartenhaus

LANGENTHAL Während des heftigen Gewitters vom letzten Mittwohabend knickte am Langeteufer ein Baum und krachte auf das Gartenhaus einer Badi-Anwohnerin. Eine knappe Woche später liegt die Baumkrone zum Ärger der Frau noch immer im Garten. Am Abend des Unwetters wurde nur der Stamm des Baumes entfernt. Er liegt seither auf dem Badiparkplatz. Es seien die Versicherungen, welche die

Aufräumarbeiten verzögerten, erklärte gestern Hanspeter Zingg vom städtischen Werkhof. Es seien zwei Versicherungen, die sich des Falles angenommen haben. Einerseits die Versicherung des Hochwasserschutzverbands, andererseits die Gebäudeversicherung des Kantons Bern. Zingg versicherte jedoch, dass er und sein Werkhofteam in den nächsten Tagen die Baumkrone noch wegschaffen würden. *paj*



Auf dieses Gartenhäuschen der Badi-Anwohnerin krachte der Baum: Seit einer knappen Woche wartet sie schon auf die Beseitigung des Chaos. *zvg*